

Sondermüll

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **1 (1988)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

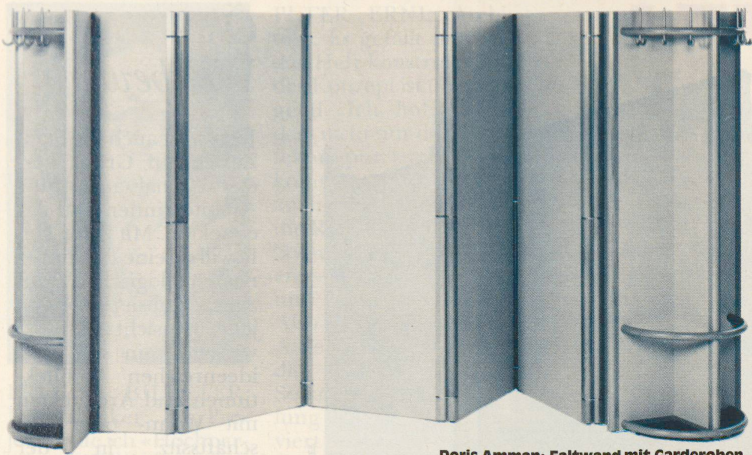
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Doris Amman: Faltwand mit Garderoben.

Impulse blieben eher unsichtbar

Während eines Jahres haben 14 Gestalter, gefördert vom Impulsprogramm Holz, am Thema «Möbel» gearbeitet – eine begrüßenswerte Form der Designförderung. Jetzt liegen Prototypen vor. An der Möbelmesse Bern wurden sie präsentiert. Ein Fazit: viel unsichtbare Impulse, wenig sichtbare Zusammenhänge, etliche schon gesehene Ideen.

Die Designförderung im Impulsprogramm Holz hat drei Stationen: Zuerst wurde nachgedacht, in Gruppen und individuell, angeleitet von Moderatoren (Edlef Bandixen, Bruno Rey und Kurt Culetto). Im Frühling 88 wurden einzelne Entwürfe an einer Möbelbörse den Herstellern präsentiert. Daraus hat sich nun zwölfmal eine Zusammenarbeit entwickelt. Ziel war, an der Möbelmesse Bern produktionsreife Prototypen vorzustellen.

Zwölfmal sind recht durchschnittliche Resultate herausgekommen. Allfällige Impulsanstrengungen bleiben eher unsichtbar. Sichtbar sind Möbel, die sich wohl problemlos ins Sortiment eines landläufigen Produzenten fügen. Neben der Idee, dass Holz biologisch, einheimisch und vielseitig ist, ist ein Zusammenhang schwer nachvollziehbar. Das ist interessant, denn hier hat eine Arbeitsgruppe über ein Jahr

zusammengearbeitet, ohne verbindliche Kategorien zu entwickeln, an denen die Vorschläge dann gemessen werden können. Gemeinsamkeit wird als Prozess und Lernweg gelobt – in den Resultaten ist sie unsichtbar. Es spricht der bekannte Individualist.

Dr. Hans Kneubühler vom Bundesamt für Konjunkturfragen, das das ganze Programm finanziert, wertet das Vorhaben positiv: «Noch ist es verfrüht, die Resultate abschliessend zu beurteilen. Sie haben sich noch am Markt – dem unbestechlichen Schiedsrichter – zu bewähren.» Er kündigt an, dass mit Blick auf 1989 das Experiment in erweiterter Form wiederholt werde.

Im Blick auf die «unbestechlichen Märkte» liegt ein Problem des Vorhabens. In der Broschüre, die die Resultate der Arbeitsgruppe Möbel vorstellt, ist weit-schweifig von Design die Rede. Das Ziel bleibt unklar, von Markt wird zwar oft gesprochen, aber von Originalität, von Prozess ebenso. Was wie gefördert werden kann und soll, bleibt im dunkeln. Geht es um das normale Möbel, steht Repräsentation in Frage – oder was? Was fehlt, ist die Idee. Was vermisst wird, ist ein Anliegen, das über den löblichen Willen, Holz zu fördern, hinausweist. Die konzeptionelle Bescheidenheit spiegelte sich auch im Auftritt an der Messe selbst. Isoliert standen die Objekte im Raum, beliebig angeordnet sollten sie für sich selbst sprechen.

Interessant ist die Dokumentation der Arbeitsgruppe. Hier gibt es Hinweise auf die Spannungen zwischen möglichen Ansprüchen und bekannter Praxis, hier ist die Rede vom Mühsal

der Gruppenarbeit. Das Nachdenken darüber, was das Möbelmachen denn soll, welche Möbel nach welchen Gesichtspunkten Bedeutung haben können und wie sie aussehen sollen, setzt ein. Noch zaghaft – so sind vorerst einmal schon im Sommer die Gedanken von Henry Weiss, einem Gestalter aus Oberrieden, der mit einem Parkettvorschlag in Bern vertreten war, elegant aus der Möbelgruppe geschoben worden. Weiss hat angeregt, dass zuerst nachgedacht werden müsse, und auch ein erstes Konzept skizziert. Die Moderatoren forderten konkrete Entwürfe, Weiss verfeinerte als Antwort sein

Konzept. Die Moderatoren verwiesen ihn im Gegenzug an «professionelle Schulen» und damit fürs erste einmal weg von den finanziellen Möglichkeiten des Programms. Das ist insofern paradox, als die Hauptansatzpunkte des ganzen Impulsprogramms, das weit über die Gestalter hinaus das ganze Holzgewerbe betrifft, ausgerechnet die Aus- und Weiterbildung ist.

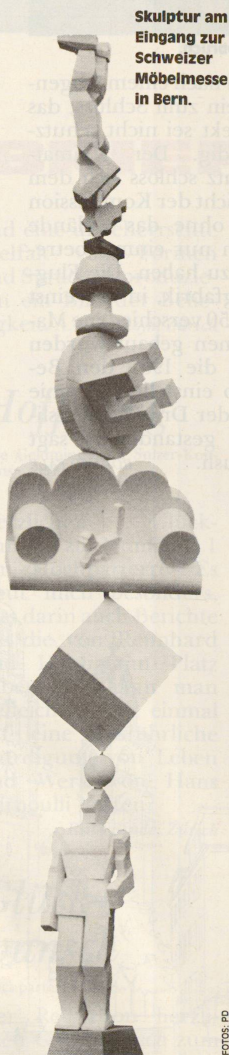
Nun hat eine neue Runde der Arbeitsgruppe Möbel begonnen. Neben Möbeldesign «typisch schweizerischer Prägung» sind Holzwendungskonzepte gesucht. Überdies heisst das Thema für die neue Designrunde «Küche». Angemeldet haben sich 20 Gestalter.

GA

(Die Dokumentation kann bezogen werden beim Bundesamt für Konjunkturfragen – Impulsprogramm Holz – Belpstrasse 53, 3003 Bern.)



Christian Frommelt: Treppenmöbel und Tisch.



Skulptur am Eingang zur Schweizer Möbelmesse in Bern.

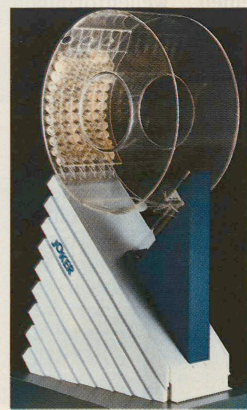
SONDERMÜLL Spiel ohne Menschen

Hypnotisch dehnen sich die TV-Sendeminuten, wenn das Lotto-Glücksrad auf dem Bildschirm rotiert und die schneeweissen Zahlenkugeln hohl durcheinanderkollern, bis die Gewinnbällchen Stück für Stück mit verheissungsvollem «Plopp» in überdimensionierte Reagenzgläser fallen. Die sterilen Requisiten der Tele-Glücksgöttin machen das Walten des Schicksals auf unnachahmlich ökonomische Weise hör- und sichtbar.

Ähnlich atemberaubende Spannung vermag vielleicht noch das Stampfen und Drehen der Waschmaschinentrommel, besonders im Trockengang, zu erzeugen. Bloss bedeuten die herunterfallenden Wäschestücke keine Lottomillionen, sondern ein

paar Stunden Bügeln. Weil's so schön ist, hat die Österreichische Lotto-Totto-Gesellschaft ein neues Glücksspiel mit einem eigenen Glücksrad erfunden, den «Joker». Das Vorarlberger Designteam «Form Orange» entwarf das Ziehungsgerät, das den Fernsehspass verlängern hilft. Na – plopp!

YOLANDA BUSENHART



Neues «Joker»-Glücksrad.

Farben für Aug' und Seele



Die Migros sorgt für Kunst am Bau: Neugestaltung in Buchs.

Das Migros-Industriezentrum Wynenfeld, Buchs bei Aarau, ist neu gestaltet worden. In einer Presseorientierung erfährt man, dass damit eine «Humanisierung der Arbeitslandschaft» erreicht worden sei.

Originalton Dr. Ulrich Geissmann, Mitglied der Verwaltungsdelegation des Migros-Genossenschaftsbundes, Chef Department Industrie: «Die Harmonisierung von Architektur, Farbe und Landschaft bei Bauten ist oft noch ein leidiges Stiefkind unserer Zeit. Sie steht wenig im Einklang mit der gottlob hohen Sensibilität zum Schutz der Umwelt. Diese wird analytisch und mit wissenschaftlich begründeten Vorschriften in der Schweiz schon recht gut gehegt und gepflegt.

Aber was ausserhalb der messbaren Werte in unserer Umwelt steht, ist das mit Aug' und Seele direkt Erfassbare. Es sind die Bauten, Architekturen oder solche, die es sein möchten. Und diesem wichtigen Bereich wird heute vielerorts zu wenig Verantwortung und Fürsorge entgegengebracht.

Die Migros ist als Bauherr in den verschiedensten Regionen der Schweiz ebenfalls mit dieser Problemstellung konfrontiert...

«Durch Humanisierung soll mehr Mensch-

liches, mehr Natürliches in unsere Arbeitslandschaft gebracht werden. Es geht darum, Voraussetzungen zu treffen, damit sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter da, wo sie einen grossen Teil ihres Lebens verbringen, wohl fühlen...»

«In der Region Wynenfeld in Buchs ist die Migros mit der Genossenschaft Migros Aargau/Solothurn, Chocolat Frey AG, Mibelle AG, Jowa-Teigwaren, dem MMM-Wynencenter sowie Migrol präsent. Eine stark geballte Überbauung mit einem Bauherrn.

Buchs ist eine Chance, die aufgeführten Gedanken in die Tat umzusetzen. Die Gebäudefassaden konnten nicht verändert werden. Also bestand die einzige Möglichkeit, mit Farben die Betonwelt natürlicher zu gestalten...»

«So entstand Chocofrey vorwiegend in Lachsfarben und Braun, die Teigwarenfabrik mit Gelb-Betonung, die Kosmetikfabrik Mibelle AG eher in Altrosa-Tönen. Der MMM-Markt bildet einen Farbkontrast in sonnigen Gelb-Grün-Tönen zum Migros-Orange und schlägt eine Brücke zur Genossenschaftszentrale. In frischem, kühlerem Hellgrün schliesst sich die Migrol an.

Stimmen aus der Fachwelt meinen, dass Buchs ein Modell für Europa wird: für ein verändertes Denken.»

KOMMENDES

29.11. cézanne, les années de jeunesse im Musée d'Orsay in Paris. Eine didaktisch aufgebaute Schau, die wichtige frühe Entwicklungsstufen aufzeigt. Bis zum 1. Januar 1989. Nehmen Sie einen Hocker mit – die Warteschlange am Quai d'Orsay ist lang.

29.11. Stationen der Moderne. Bis zum 6. Januar 1989 im Martin-Gropius-Bau in Berlin.

29.11. Architectonica und «Correspondances Paris-Londres», bis zum 31. Dezember 1988 im Institut français d'architecture, 6bis, rue de Tournon, Paris 6^e, zu sehen.

29.11. Gérald Poussin: Déambulations und «Joost Swarte»; zwei Ausstellungen im Musée des arts décoratifs de la Ville de Lausanne, die bis zum 8. Januar 1989 dauern.

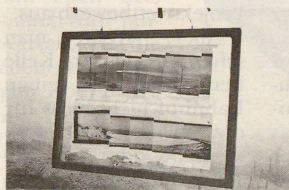
29.11. Der Schrei nach dem Turmhaus – Ideenwettbewerb Hochhaus am Bahnhof Friedrichstrasse, Berlin 1921/22; eine Ausstellung im Bauhaus-Archiv, Museum für Gestaltung, Berlin, die bis zum 15. Januar 1989 dauert.

29.11. Johannes Itten – Farb-, Form- und Bildanalysen, bis zum 31. Januar 1989 in der Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich.

29.11. Alvar Aalto: Die Design-Werke (Möbel und Inneneinrichtungen) des grossen finnländischen Architekten und Stadtplaners. Zu sehen bis am 23. Januar 1989 im Centre Georges Pompidou, Paris.

29.11. Textilien aus sechs Jahrhunderten, eine Sonderausstellung im Rätischen Museum Chur, die bis zum 31. März 1989 dauert.

29.11. Châteaux-Bordeaux: Die kulturelle Dimension der «Weinzivilisation», die den Begriff des «Weingutes» geprägt hat. Die Ausstellung stellt zehn neue Projekte europäischer Architekten vor. Bis zum 2. Februar 1989 im Centre Georges Pompidou, Paris.



Robert Frank, The Lines of My Hand.

29.11. Robert Frank, The Lines of My Hand. Ein Buch – eine Ausstellung. Bis zum 8. Januar 1989 im Vestibül des Museums für Gestaltung, Zürich.

29.11. Arkkitehtuurikilpailuja: eine Ausstellung der neuesten und wichtigsten Architekturwettbewerbe in Finnland, die vom finnischen Architektenbund zusammengestellt wurde. Zu sehen bis zum 28. Dezember 1988 im finnischen Architekturmuseum in Helsinki.

29.11. Livio Vacchini; eine Ausstellung bis zum 7. Dezember an der ETH Lausanne, Abteilung für Architektur.

29.11. Egon Schiele (1890–1918) und seine Zeit. Die Ausstellung der

Werke aus der Sammlung Leopold, Wien, ist bis zum 19. Februar 1989 im Kunsthaus Zürich, grosser Ausstellungssaal, zu besichtigen.

1.12. SD/Kajima-Architekturwettbewerb, Japan, eine Ausstellung des Instituts gta, bis zum 19. Januar 1989 an der ETH Hönggerberg HIL, Architekturfoyer.

1.12. Jean Tinguely 1954/1987. Die Ausstellung im Centre Georges Pompidou in Paris ist bis zum 3. April 1989 zu sehen.

3.12. Kunst/Zürich '88. Bis zum 8. Januar 1989 im Museum für Gestaltung Zürich (Halle).

3.12. Der Architekt als Archäologe – Klassizistische Korkmodelle, eine Ausstellung des Architekturmuseums Basel, die bis zum 29. Januar 1989 dauert.

5.12. Visionäre Architektur im Haus der Architektur in Graz. Die Ausstellung, die von Professor Feuerstein zusammengestellt wurde, dauert bis zum 18. Dezember 1988.

6.12. Differenzierte Bodennutzung im Siedlungsraum aus der Kolloquienreihe «Stadtökologie: Schlagwort oder Aufgabe?» des Instituts für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich; es spricht Prof. Dr. Wolfgang Haber vom Lehrstuhl für Landschaftsökologie an der Technischen Universität München um 17.15 Uhr im ETH-Hauptgebäude, HG F5. Es ist keine Einschreibung erforderlich.

7.12. Andrea-Palladio-Preis 1988: für europäische Architekten unter 40. Zur Eröffnung der Ausstellung (18 Uhr) im Architekturforum Zürich spricht Frau Dr. Regula Pfister über privates Kultursponsoring. Die Ausstellung ist bis zum 23. Dezember 1988 geöffnet.

7.12. Rencontres Architecture et Construction aus dem «Cycle «Fragments et discours du paysage» im Centre Georges Pompidou, Paris: Architekten, Künstler und Historiker geben sich ein Stelldichein.

12.12. Blattmann-Metalwaren. Tradition und Innovation: Designfunde aus einer 150 Jahre alten Geschichte (weiteres in der Rubrik «Bücher»). Die Ausstellung ist im Museum für Gestaltung, Zürich, bis zum 22. Dezember zu sehen.

13.12. Wie gross ist zürich? Die Entwicklung von Wirtschaft, Besiedlung und Verkehr im Raum Zürich schafft Probleme, die über die städtischen Grenzen hinausreichen. Wie lässt sich der «Grabenkrieg» zwischen Stadt und Umland vermeiden? Eine öffentliche und unentgeltliche Veranstaltung aus der Referatereihe «Wirtschaftsstadt oder Wohnstadt: Stadt» der Zürcher Studiengesellschaft für Bau- und Verkehrsfragen; von 17 bis 19 Uhr im Restaurant Weisser Wind, Oberdorfstrasse 20, Zürich (1. Stock).

15.12. Bauen und Gesundheit, Vortrag von J. Frei, dipl. Arch. ETH/SIA, aus dem Vortragsprogramm des Technischen Vereins Winterthur.